Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung: Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 47

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 47

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

Nº. 47.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang M. 47.

Ginfiedeln, den 24. November 1906.

Großstadtelend.

In Berlin tagte fürzlich der Kongreß für Kinderforschung. Seine Beratungen öffnen uns wieder ein Rabitel aus bem Großstadtelend, wenn sie uns auch neue Seiten nicht aufzuschlagen vermögen. In zwei Referaten beschäftigte man sich mit dem Schlafmangel der Berliner Gemeindeschüler. Diesen Borträgen lagen Beobachtungen zugrunde, welche sich auf 6500 Kinder erstreckten. Dieje Kinder wohnten im Zentrum der Reichshauptstadt, also bort, wo das Wohnungselend sich in seiner ganzen Größe zeigt. Die Beobachtungen ergaben, daß bei diefen Kindern die Schlafzeit für alle Altersklaffen hinter ber unbedingt notwendigen zuruckbleibt. Ein Teil der Kinder tam um über 600 Stunden an Schlaf in einem Jahre zu kurz; sie müßten also etwa 25 Tage ununter= brochen ichlafen, wollten fie das Berfäumte nachholen. diese Tatsache zum Teil auch auf den Unverstand vieler Eltern zurudzuführen, so liegt die Hauptschuld baran in den meiften Fällen in den fozialen Berhältniffen der Eltern und gleichzeitig in den überaus traurigen Wohnungsverhältnissen der armeren Bevölkerung. In einem einzigen Raum hauft, wohnt und schläft in solchen Bierteln die ganze Familie, und es gehört keineswegs zu ben Seltenheiten, daß die Eltern in Folge der hohen Mietpreije gezwungen find, in ihre durftige Wohnung noch einen oder mehrere Schlafgänger aufzunehmen. Rein Wunder, wenn unter folden Berhältniffen Erwachsene und Rinder in einem einzigen Bett Die Nacht verbringen, umsomehr, als es in den armeren Kreisen schon eine alltägliche Erscheinung ift, daß sich bis zu drei und vier Per= sonen in eine Bettstelle teilen müffen. Wie oft hat man schon Prozeffe erlebt, welche die entsetlichsten Bilder von diesem modernen Mietkafernenleben enthüllten. Besonders ichlimm find die Gefahren, welche ber Sittlichkeit unter folden Umftanden broben. Erft in neuester Zeit mußte gegen 12= und 13jährige Rinder wegen Bergehens gegen die Sittlichkeit verhandelt werden. Unzweifelhaft ift, daß das auf einen winzigen Raum beschränkte Wohnungselend gur Abstumpfung bes Schamgefühls führen muß. Wie wenige gibt es aber, namentlich außerhalb des Großstadtbetriebes, welche diese traurigen Zuftande aus eigener Anschauung fennen. 3war hat man heute Wohnungsgesetze und Wohnungsaufsicht. Es gibt auch eine amtliche Statistif, welche einen Wohnraum für überfüllt bezeichnet, wenn er auf die Dauer von fechs oder mehr Bersonen bewohnt wird. Wie viele Hunderte von sogenannten Wohnräumen gibt es aber, welche diese statistische Ueberfüllung noch bedeutend überschreiten! Beute find die Gemeindeverwaltungen bestrebt, für Die jüngste Generation Die luftigften Schulpalafte gu errichten. Was nüten sie aber, wenn das großstädtische Wohnungselend die Borteile, welche diese Balafte ber Gesundheit der Rinder bieten, wieder vernichten?

200

Sürsorge für Krüppel.

n der in den Septembertagen in Stuttgart abgehaltenen Berjammlung deutscher Aerzte und Natursorscher regte Prof. G. Rosenseld in warmen Worten die Krüppelfürsorge an. Er sagt: Die Zahl der Krüppel ist sehr groß; auf Grund einiger Teilzählungen darf man sie in Deutschland auf mindestens 360 000 schähen. Genauen Aufschluß wird die große Statistif geben, welche noch im Laufe diese Jahres in allen deutschen Staaten von seiten der Regierung durchgeführt werden wird. Die Verkrüppelung als solche bedingt große soziale Schäden: Zwei Drittel aller Krüppel seben in kümmerlichen und ganz ürmlichen Berhälknissen, die Mehrzahl der Unbemittelten ermangelt der nötigen ärztlichen, d. h. orthopädisch-chrurgischen Hisp, etwa der zehnte Teil muß ohne jeglichen Schulunterricht auswachsen. Im ganzen ist für die Verkrüppelten die heute noch relativ recht wenig geschehen. Es gibt allerdings Anstalten, in welchen Krüppelfinder Unterkunft und Erziehung sinden können. Solche Institute bestehen zurzeit in Deutschland 33; ein einziges davon (München) ist staatlich; die anderen sind in den Händen privater Wohltätigkeit und Gründungen geistelicher Körperschaften. Die bestehenden "Krüppelseime" seisten zum Teil ganz Vorzügliches, können aber mit ihren insgesamt 2600 Plätzen nicht einmal den 50. Teil des vorhandenen Bedürsnisses becken.

Aehnliche Zustände wie in Deutschland sinden sich in den übrigen Ländern; in einzelnen, so in Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Holland, Rußland, Frankreich ist es ganz schlecht um die Krüppelsürsorge bestellt, alle diese großen Staaten besitzen nur je eine kleine Anstalt. Besser ist es in England, das ungefähr auf gleicher Stuse steht wie Dentschland. Ganz Hervorragendes auf dem Gebiete der Krüppelsfürsorge leisten die Nordländer, Schweden, Norwegen, Finnsand und namentlich Dänemark. Ebenso ist auch in den Bereinigten Staaten von Amerika für die Krüppel sehr gut gesorgt; in einzelnen Staaten, New-York und Minnesota, ist man so weit, daß staatlich und durch Gesetz jedem bedürstigen Krüppel die weitzgehendste Fürsorge in ärztlicher, pädagogischer und sozialer Hinsicht garantiert ist.

Der springende Bunkt für eine zweckentsprechende Gestaltung der Krüppelsürsorge ist die Betonung und Durchführung ausgiebigster orthopädisch-dirurgischer Hispelanstalten der Zukunft müssen er Fürsorge in vier Punkten gerecht werden. 1. Als Heisanstalt, durch Gewährung orthopädisch-dirurgischer Behandlung. 2. Als Erziehungsinstitut durch Leistung eines der Normalschule entsprechenden Unterrichts. 3. Als gewerbliche Fortbildungsschule durch Ausbildung in einem den Fähigkeiten des einzelnen Krüppels entsprechenden Beruse. 4. Als Versorgungsheim für Unheilbare und solche, welche nicht zu wirtschaftlicher Selbständigkeit gebracht werden können.

Alls Heilanstalt muß das Institut mit allen Ersordernissen einer modernen orthopädischen Klinik, speziell aber für ausreichende stationäre Behandlung eingerichtet sein. Da orthopädische Kuren oft jahrelang dauern und die Ausschaltung vom Schulunterricht sür längere Zeit, namentlich sür die Armen, eine schwere Schädigung in materieller Beziehung bedeutet, muß mit der Klinik die Schule direkt verbunden sein. Eine Berussausdildung schon wäherend der Schulzeit ist sür den Krüppel notwendig, um ihm in der besseren Borbildung ein Aequivalent sür die Einbuße an absoluter Arbeitssähigkeit zu geben. Praktisch sift es nun in erster Linie notwendig, weitere Kreise für die Krüppelsürsorge zu interessseren und die beteiligten Faktoren, Regierungen, Kommunen, Aerzte und Pädagogen zum Zusammenschluß zu bringen.

Der Hang, sich in alles zu mischen, rührt vom geheimen Hochemnte und eitler Selbstüberschätzung her, nährt die Eitelkeit und erzeugt Verdrießlichkeiten, Unruhen sonder Jahl; gib acht auf dich und deine Pslicht, dann wirst du Frieden und Anhe sinden.

Joachim Pecci, Papit Leo XIII.

Christlicher Mütterverein.

Kei Anlaß des Katholifentages in Freiburg, den 23. Sep= tember, hat auch eine besondere Versammlung der Prä= tember, hat auch eine besondere Versammlung der Bräsides der driftlichen Müttervereine stattgefunden. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Diözesandirektoren bemühen sich, in ihren Diözesen neue Müttervereine zu gründen. 2. Der Zentral= präses erstattet alljährlich einen gedruckten Bericht. 3. Die Orts= präsides werden alljährlich durch Zusendung von gedruckten Berichtsformularien (burch den Diogesandirektor) zur Berichterstattung eingelaben.

Gewiß ist der erfte Beschluß von großer prattischer Bedeu-Die "katholische Frauenzeitung", Nr. 1 des laufenden Jahrganges, enthält ein Berzeichnis ber bestehenden Müttervereine in der Schweiz, Bahl der Müttervereine und Zahl ihrer Mitglieder. Nach bemielben existierten mit Anfang dieses Jahres in ber ganzen Schweiz 137 Bereine. Die Zahl ihrer Mitglieder be= trug 19442. Auf die Diözese Basel fallen 71 Bereine mit 8949 Mitgliedern. Es ift das für die ca. 400 Pfarreien des Bistums eine bescheidene Bahl und die Ginladung gur Gründung von neuen Müttervereinen ist wohl begründet. Was Bedürfnis der Zeit ist, das ist Gottes Wille. Das war der Lebensgrund= sat des seit. P. Theodosius, und dieser Grundsatz gilt auch hier.

Der Zweck der Müttervereine ift in religiöser und sozialer Sinsicht ein fehr guter. Er besteht darin, die driftlichen Mütter zur religiösen Erziehung ihrer Rinder zu ftarten und zu befähigen. Diefer Bwedt foll erreicht werden durch Gebet, welches die gur Er= ziehung notwendigen Gnaden vermehrt, sowie durch Belehrung. Die aute Erziehung der Rinder ist die allerwichtiafte Berufspflicht ber Eltern. Das Glück ber Rinder felbst, ber Familien auf Benerationen hinaus und damit das Glück ber Gefellichaft hangt von der Kindererziehung ab. Wer die Jugend hat, der hat die Zu= funft. Run liegt aber besonders die religiose Erziehung in der Hand der Mutter. Der Mann "muß hinaus ins feindliche Leben", Die Frau aber ift die Huterin, die Priefterin des Hauses. Die Mutter sollte darum auch gern und freudig alle Gelegenheiten benüben, welche fie zur Erfüllung ihrer wichtigen und ichweren Pflich= ten befähigen. Guter Wille von ihrer Seite ift zwar durchaus notwendig, genügt aber in gar vielen Fällen nicht. Belehrung ift ein weiteres wichtiges Erfordernis, damit fie das richtige Ziel anftrebt und die richtigen Mittel zur Erreichung besfelben anwendet. Sie bedarf dazu der erleuchtenden und ftarfenden göttlichen Gnabe. In ganz besonderer Weise gilt ihr das Wort: "Ich vermag nichts aus mir felbst; aber ich vermag alles in dem, der mich ftartt". Die Aufgabe, welche der driftliche Mütterverein sich ftellt, ist somit eine fehr berechtigte und zeitgemäße.

Bur Gründung und zur fruchtbaren Forterhaltung eines Müttervereins in einer Gemeinde sind zwei Dinge notwendig: ein für das Wohl der Jugend treubesorgter, opferwilliger Seelforger, und sodann Familienmütter, die für ihren wichtigen Er= ziehungsberuf begeiftert find, die ihre hohe Aufgabe erkennen und erfassen und darum auch den redlichen Willen haben, sich selbst zur richtigen Erfüllung dieser Aufgabe zu befähigen, und welche auch in driftlicher Demut den Beiftand Gottes für ihr Werk gu er= langen suchen. Wohl wissen wir, daß viele Seelforger auch sonft schon eine große Arbeit zu leiften haben, und die Leitung eines Müttervereins bietet ihnen neue Arbeit. Allein Diese Arbeit ift für ben Beiftlichen, ber ja padagogisch gebildet ift, nicht eine gar so schwere Sache. Die Vorträge im Mütterverein bilden zudem ein Stud Pastoration. Die Frucht seiner Mühen kommt auch seinen eigenen Pfarrkindern zugute. Er kann im Mütterverein manches belehrende Wort sprechen, wozu sich ihm sonst keine Gelegenheit bietet. Ein gutmeinender Seelsorger sagte mir jungft, er predige und halte Chriftenlehre gewiffenhaft, wie er es immer getan; das foll genügen. Aber der gute Berr überfieht, dag befondere Bebürfnisse auch von seiten des Seelsorgers eine besondere Gegen= aktion erforbern. Solche Bedürfniffe find aber in der Gegenwart unstreitig vorhanden.

Die Mütter in einer Gemeinde mögen denn auch mit Freu-

den einen Mütterverein begrußen und demfelben beitreten. Der Berein ladet ihnen nicht schwere Berpflichtungen auf, bietet ihnen aber große geiftige Borteile. Alle, Die guten Willens find, können das furge tägliche Bereinsgebet verrichten. Und follte diefes Gebet von Taufenden von Müttern in so wichtiger Sache und in derselben Intention gebetet, erfolglos sein? "Bittet, und ihr werdet empfangen". Dann werden die Mütter, in gewöhnlichen Berhält= nissen, auch alle Monate, oder alle zwei oder drei Monate, wie die betreffenden Statuten es verlangen, eine Stunde erübrigen fönnen, um einen Bereinsgottesdienft ju besuchen und einen Bortrag über einen Punkt der Erziehung anhören zu können. Sie werden immer etwas fernen können und vor manchen Miggriffen im Berhalten gegen ihre Kinder bewahrt bleiben. Wenn aber nur ein fleiner Teil der Mitglieder eines Müttervereins in einer Bemeinde die Bersammlungen regelmäßig besuchen, wie foldes auch vorkommt, fo kann die Wirksamkeit des Bereins nicht von Erfolg fein. Es ist das ein Beweiß religiöser Gleichaultigkeit, wie fie sich leider auch auf andern Gebieten zeigt.

Es ware sicher zwar eine bescheibene, aber boch eine ichone und segensreiche Frucht des Ratholikentages in Freiburg, wenn die Anregung auf Gründung neuer Müttervereine ben gewünschten Erfolg hätte.

Aus der Frauenwelt.

Internationaler Kongreß gegen den Mädchenhandel. In Baris wurde der dritte internationale Kongreß zur Unterbrückung des Mädchenhandels. Ende Oktober cröffnet. 300 Deles brückung des Mädchenhandels Ende Oftober cröffnet. 300 Delegierte waren anwesend, die 17 Regierungen vertraten. Zum Präsidenten wurde Senator Berenger gewählt, zu Vizepräsidenten v. Dirtsen (Deutschland) und Saburoff (Rußland), zu Vizepräsidentinnen Prinzessin Erdach (Deutschland) und Gräfin Saburoff (Rußland). Senator Berenger hielt eine Ansprache, in der er die in dem Kampse gegen das schändliche Gewerde erzielten Fortschritte darlegte. Lord Aberdeen sprach dann im Namen der ausländischen Delegierten der französischen Regierung den Dant aus. Darauf wurden mehrere Berichte verleen, darunter einer von Major Wagner aus Verlin. Auf den Bericht der deutschen Delegierten him nahm der Kongress wehrere Beschlisse an barunter einer von Major Wagner aus Berlin. Auf den Bericht der beutschen Delegierten hin nahm der Kongreß mehrere Beschlüsse an, in denen u. a. die Rüstlichkeit des Einvernehmens zwischen den verschiedenen internationalen Komitees zwecks gegenseitiger Mitteilung über die eingeleiteten Straspersahren und die ersolgten Berurteilungen wegen Mädchenhandels sowie die Rotwendigkeit betont wird, Beziehungen berzustellen zwischen den nationalen Komitees und densenigen Behörden, die damit beauftragt sind, die eingehenden Auskünste bezüglich des Mädchenhandels zu zentralizieren.

Ein verhängnisvolker Ausverkauf. In Louisville (Kentucky) wurden bei einem Ausverkauf 12 Frauen schwer verlett. Der Zudrang war so gewaltig, daß ein Gedränge entstand. Einer Frau wurde ein Teil der Kopshaut abgerissen, eine andere erstitt schwere innere Verzletzungen, einer dritten wurde ein Arm gebrochen usw. Die Polizei besahl die Schließung des Geschäftes. In dem Geschäftslotal erhob sich

fahl die Schließung des Geschäftes. In dem Geschäftslokal erhob sich darauf der Ruf: "Haltet den Dieb!" Dieser Ruf hatte einen neuen Tumult zur Folge, bei dem Frauen in Ohnmacht sielen und Kinder

igwer verlett wurden.

3eschedene Köchin. In Konstanz stellte sich, so wird den "Konst. Nachr." geschrieben, einer Herrichaft eine Köchin per Rad vor und stellte n. a. solgende Bedingungen: 35 Mart Monatsgehalt, separates hübschen nicht schlasen wolle. Arbeitszeit von 8 Uhr morgens dis 2 Uhr mittags, von da ab zwei Etunden Ruhe, um 8 Uhr abends Schluß der Arbeitszeit. Ferner als Kost Mehlspeisen nach eigener Wahst. Wirsiche Vahrbeamtinnen.

Rufische Aschnbeamtinnen. Das neue Dienstreglement des rufsischen Verkehrsministeriums sieht für die Sisenbahnen eine bedeutend ausgedehnte Verwendung weiblicher Veamten vor. Sie darf in allen Zweigen des Bahndienstes, den technischen Dienst ausgenommen, jest 50 Prozent des Beamtenstandes betragen.

Exercitien für Frauen und Jungfrauen.

Im St. Antoniushause in Felbkirch werden im Jahre 1906 noch an folgenden Tagen gemeinschaftliche Exercitien gehalten:

24. bis 28. Rovember für Frauen.
6. " 10. Dezember " Jungfrauen. 26. Dezember "